

Vorwort

Der zweite Band der „Fröhlichen Viola“ schließt in Konzeption und Zielsetzung an den ersten Band an. Nach einer kurzen Wiederholung der ersten drei Griffarten wird die im zweiten Band der „Fröhlichen Violine“, ausführlich die 3. Lage eingeführt. Danach folgen die 1. Lage mit den B-Tonarten, die 2. Lage und noch einmal die Verbindung von 1. bis 3. Lage.

Besonderes Augenmerk gilt auch in diesem Band der Berücksichtigung der wichtigsten Träger von Mittel- und Unterstimmen und somit des Zusammenspiels. Am Ende der Kapitel befinden sich Kammermusikstücke in verschiedenen Besetzungen, für das Streichquartett und -trio ebenso wie ein Trio mit Querflöte, ein Trio mit Clarinetto (Sax. 106) und einige Beispiele aus der Orchesterliteratur.

Wenn der Schüler in Duetten beide Stimmen des Kapitels und eine Unterstimme zu der Thematik des Kapitels passen, sind sie, wie im Band 1, durch ein Spektrenzeichen in der Unterstimme, deren Thematik in einem späteren Kapitel behandelt wird, mit einem Spektrenzeichen in einem Hinweis auf das Kapitel versehen. Darüber hinaus sind in den „Hörbeispielen“ viele schöne Unterstimmen, die nicht anders lauten, als die Hauptstimme, zu finden.

Den speziellen Anforderungen der Bratsche stellt, gibt es in diesem Band der „Fröhlichen Viola“ ein Kapitel mit Über-der-halbton-Lage und eine Einführung in den Violinschlüssel (mit einfachen Beispielen zum Lesens des Violinschlüssels und zum Wechseln zwischen beiden Schlüsseln).

Dieses Buch weist auf Beispiele aus der Orchesterliteratur hin, durch die die spezielle Spielweise verdeutlicht werden. In diesem Band das umfangreiche Material in der Reihenfolge, die dem Schüler angeordnet werden.

Renate Bruce-Weber

— Zur Geschichte der Bratsche —

Hast du dich schon einmal gefragt, woher eigentlich das so etwas seltsam klingende Wort „Bratsche“ kommt? Immerhin nannte Leopold Mozart unser Instrument noch „Altgeige“, und wir alle kennen ja auch den italienischen Namen „Viola“.

Nun, auch das Wort „Bratsche“ kommt aus dem Italienischen, nämlich von „braccio“ = „Arm“, das heißt, „Viola da braccio“ bedeutet „Armviola“ oder „mit dem Arm gehaltene Viola“, im Gegensatz zur „Viola da gamba“, der „Knieviola“.

Um diese Begriffe besser zu verstehen, wollen wir uns etwas näher mit der Entstehung der Violen be-

fassen: Vom 16. Jahrhundert bis noch ins 18. Jahrhundert hinein gab es nämlich viele verschiedene Streichinstrumente, die teils als Vorläufer, teils neben der Geigenfamilie existierten. So zum Beispiel die mittelalterliche „Fiedel“, die mit der Entwicklung der Geige zur Mode kam, oder die „Viola da braccio“, die aus dem Namen entstand. In der Renaissance wurde, und die, wie auch die „Viola da gamba“, neben den 6 Saiten noch eine 7. Saiten (Bordunsaite) hatte, die zum Beispiel in Italien und nur durch die Orgelbegleitung zu hören war.



Viola da braccio

stetmals 6 Saiten hat die schon erwähnte „Viola da gamba“, die es wie die Violinfamilie in verschiedenen Größen und Tonlagen gibt. Sie wird wie ein Cello zwischen den Knien gehalten und hat Bünde wie eine Gitarre. Weil sie einen etwas weniger tragenden Ton als ein Instrument der Violinfamilie hat, eignet sie sich vor allem für kleinere Räume und wurde bis ins 18. Jahrhun-

dert hinein meist im Ensemble bei Hofe gespielt. Die Instrumente der Geigenfamilie dagegen klangen lauter und eigneten sich daher eher als Volksmusikinstrumente zum Draußenspielen. Sie konnten sich auch neben den Blasinstrumenten, in größeren Sälen und solistisch eher behaupten und sich bis heute in der klassischen Musik in fast unveränderter Form durchsetzen.



Viola da Gamba
erbaut von
Joachim Tielke,
Hamburg,
1641 – 1715



Violine
(Geige)



Violine
(Geige)

Zum Schluss seien noch zwei Instrumente zu erwähnen, die einen Bezug zu unserer Viola haben, welche in der Barockzeit komponierte Musik seit ihrem Aussterben häufig von der Viola übernommen wird, nämlich das „Baryton“ und die „Arpeggione“. Das „Baryton“ gab es in verschiedenen Größen. Berendts beschreibt es als „Barytontrios (eins findest du in der 1801 erschienenen „Arpeggione“ kennt man heute nur noch als „Baryton“). Ein sehr schönes Beispiel für dieses Instrument ist das in Wien aufbewahrte, auf die 1770er Jahre datierte, vielleicht von dem Wiener Instrumentenmacher Johann...

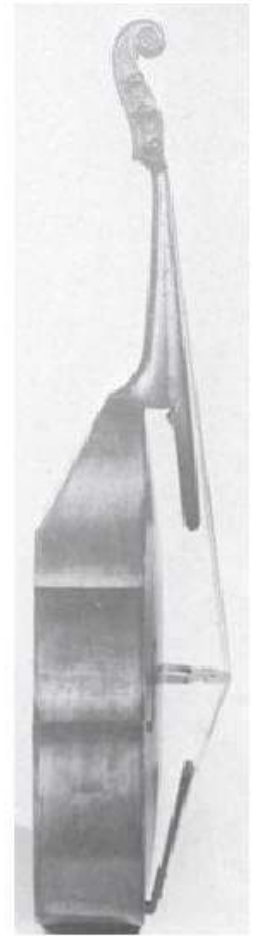
PREVIEW
Low Resolution



Arpeggione



Baryton



Wir verbinden die ersten drei Griffarten

Mit den Tönen der ersten drei Griffarten kannst du nun auch Molltonleitern spielen. Anders als bei der Durtonleiter gibt es bei der Molltonleiter drei verschiedene Formen. Schau dir bitte die erste, die „reine“ oder „natürliche“ Molltonleiter an und markiere die Halbtönschritte mit diesem Zeichen: \wedge

Die reine Molltonleiter



Die harmonische Molltonleiter



Der reinen Molltonleiter fehlt das „weiche“ und warme starke Grundtongefühl, das die harmonische Molltonleiter durch den 7. Ton (E-nat) er-

bringt. Welches Intervall entsteht dadurch zwischen dem 6. und 7. Ton der Tonleiter?

Es ist die „übermäßige Sekunde“.

Die melodische Molltonleiter



Die „übermäßige Sekunde“ schwer zu singen (und zu spielen). Hat man noch eine „melodischere“ Form der Molltonleiter erfunden. Hier ist auch der 6. Ton

erhöht, allerdings nur in der Aufwärtsbewegung. Abwärts geht die melodische Molltonleiter wie die reine Molltonleiter (man könnte sie sonst leicht mit Dur verwechseln).

In welcher Tonart steht dieses Lied?

Hinunter ist der Sonnen Schein

Gelehrter Vulpius
1570 – 1615

Musical score for 'Hinunter ist der Sonnen Schein' in 4/4 time, featuring a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The score consists of three staves. The first staff begins with a 'v' marking above the first measure. The second and third staves continue the melodic and harmonic lines.

© 2000 Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz

Kannst du dieses Lied auch in Dur spielen?
Welche Töne ändern sich in der Melodie?

Französischer Kontra

17. Jahrhundert
Satz: Xaver Poncelet

Musical score for 'Französischer Kontra' in 5/8 time, featuring a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The score is written for a 5-string guitar, with the left hand (5S) and right hand (S) parts clearly indicated. It includes various guitar techniques such as '4' (fourth fret), '4V' (fourth fret vibrato), and '0V' (open string vibrato). The piece concludes with a first ending (1.) and a second ending (2.).

© 2000 Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz